

BEREITSCHAFTSPFLEGE

Vorübergehend ein Zuhause

PFULLINGEN/REUTLINGEN. Manche Abschiede tun weh. »Man darf sich seelisch nicht zu sehr binden«, sagt Maria U. Die Rentnerin und ihr Ehemann haben viel Erfahrung darin, Kinder und Jugendliche, die vorübergehend nicht in ihren Familien leben können, bei sich aufzunehmen. Ihre eigenen Kinder sind längst erwachsen und seit langer Zeit aus dem Haus. Deshalb haben sie sich schon vor bald zwanzig Jahren als Bereitschaftspflegefamilie zur Verfügung gestellt. Und es nie bereut.

Von [Petra Schöbel](#) 09.12.2016, 07:15



Foto: dpa

Manchmal sind es nur wenige Tage, die ein Kind bei ihnen untergebracht wird, oft einige Wochen, manchmal auch mehrere Monate. Vermittelt werden ihnen die Kinder entweder direkt vom Jugendamt oder vom Fachdienst Bereitschaftspflege von »pro juvena«, der gemeinnützigen Jugendhilfegesellschaft mit Sitz in Reutlingen-Hohbuch.

Der Jugendhilfeträger ist seit einiger Zeit wieder in diesem Bereich tätig. »Das war vor etlichen Jahren schon einmal ein wichtiger Teil unserer Arbeit«, berichtet Fachberaterin Claudia Gerling, »dann hatte das Jugendamt allein die Verantwortung übernommen.« Inzwischen ist »pro juvena« wieder mit im Boot. Mehr als zwanzig Kinder und Jugendliche haben Claudia Gerling und ihre Kollegin Gabi Riepl im vergangenen Jahr in Bereitschaftspflegefamilien vermittelt.

In der Regel Überbrückung

Die Gründe, warum junge Menschen ihr familiäres Umfeld vorübergehend oder auch langfristig verlassen müssen, sind vielfältig. »Das kann eine Erkrankung der Eltern sein oder eine psychische Überforderung«, sagt Claudia Gerling. Manchmal sind es Konflikte zwischen Eltern und Kind, die so eskalieren, dass Jugendliche selbst entscheiden, sie wollen nicht mehr zu Hause bleiben. Ab und an gibt es auch gravierende Fälle: Wird bekannt, dass ein Kind misshandelt wird, muss das Jugendamt unverzüglich tätig werden. »Da kann es auch schon einmal vorkommen, dass man mit Polizei und Gerichtsvollzieher ein Kind aus einer Familie holt«, schildert die Fachberaterin.

In der Regel handele es sich bei der Bereitschaftspflege um eine »Überbrückungssituation«, erklärt »pro-juventa«-Geschäftsführer Hans-Anton Maier. Häufig kann das Kind nach einiger Zeit zurück in seine Familie. Manchmal braucht es aber eine kurzfristige Unterbringung, damit das Jugendamt Zeit hat, nach einer dauerhaften Pflegefamilie zu suchen.

Auf einen ständigen Wechsel junger Gäste müssen sich Bereitschaftspflegefamilien daher einstellen. »Wir haben im Laufe der Jahre an die 40 Jugendliche bei uns gehabt«, sagt Maria U. Darunter waren Kinder, die misshandelt worden waren, junge Mädchen aus dem Ausland, die hier zur Prostitution gezwungen wurden, ein kleiner Junge, der anschließend zu Angehörigen in sein nordafrikanisches Heimatland zurückgebracht wurde. »Das ist manchmal der Knackpunkt: die Sorge um die Zukunft der Kinder«, betont Alfred U.

»Das müssen die Bereitschaftsfamilien aushalten können: Dass ein Kind möglicherweise auch in Situationen zurückgehen muss, die sie sich nicht wünschen«, erklärt Gabi Riepl. Gerade in solchen Fällen ist es wichtig, dass die Pflegeeltern auf Zeit die Unterstützung des Fachdienstes von »pro juvena« in Anspruch nehmen können. Claudia Gerling und Gabi Riepl sind aber auch sonst fast zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar, um mit Rat und Tat einzugreifen, wenn es notwendig wird.

Positiv überrascht

In der Regel kommen die Familien jedoch erstaunlich gut mit den Kindern und Jugendlichen klar, die nicht selten aus recht schwierigen Verhältnissen in die neue, behütete Umgebung kommen. »Wir bereiten die Familien intensiv auf ihre Aufgabe vor«, betont Claudia Gerling und Gabi Riepl ergänzt: »Sie können noch während dieser Vorbereitungsphase entscheiden, ob sie es sich tatsächlich zutrauen oder nicht.«

Michaela und Dieter H. aus einer Albgemeinde haben sich dafür entschieden. »Unsere Kinder sind erwachsen und wir haben genug Platz im Haus«, erklärt Dieter H., außerdem sei es schon lang der Wunsch seiner Frau gewesen, für vernachlässigte Kinder sorgen zu können. Im September haben sie ihr erstes Pflegekind auf Zeit aufgenommen und sind positiv überrascht. Der Junge, der als verhaltensauffällig galt, hat sich auf die neue Situation eingelassen und schneller als erwartet angepasst. »Aus dieser Erfahrung kann ich für das nächste Mal etwas lernen«, sagt Michaela H., »es hilft mir, daran zu glauben, dass sich immer etwas zum Guten verändern lässt.«

Bei »reiferen Familien« klappe es mit den Pflegekindern oft besser als bei Familien, die noch eigene Kinder haben, ist Gabi Riepls Erkenntnis aus vielen Jahren Fachberatung. Und Alfred U. bestätigt, dass diese Aufgabe sehr bereichernd sein kann: »Die jungen Menschen bringen Leben in den Alltag.« Maria U. schätzt deshalb das Vertrauensverhältnis, das sie und ihr Mann zu den »pro-juventa«-Mitarbeiterinnen aufgebaut haben. »Wir können immer selbst entscheiden, wen wir aufnehmen möchten und wen nicht«, betont sie.

Mittags ein warmes Essen

Dennoch sei es nie vorhersehbar, wie ein Kind oder ein Jugendlicher in einer Gastfamilie reagiere, hebt Hans-Anton Maier hervor: »Man muss sie so nehmen, wie sie in dieser Phase eben sind.« Aus seiner Sicht ist es daher wichtig, dass die Bereitschaftseltern offen und neugierig gegenüber ihren jungen Gästen sind, ihnen aber dennoch Grenzen aufzeigen, um ihren eigenen Bereich zu schützen. »Jede Familie braucht auch ihre eigene Kraftquelle«, erklärt er. Und jede Pflegefamilie könne natürlich bei Bedarf »eine Pause« einlegen und sich eine Weile ausklinken. »Das ist auch unsere Aufgabe«, sagt Gabi Riepl, »zu erspüren, wie gefestigt eine Familie ist und über welche Ressourcen sie verfügt.«

Auch für die betroffenen Kinder und Jugendlichen ist die Zeit in einer Bereitschaftspflegefamilie wichtig. »Da passiert oft ganz viel«, sagt Claudia Gerling, »die Familien können ihnen so viel mitgeben.« Schon allein das geregelte Familienleben vermittele ihnen ganz elementare Erfahrungen wie Sicherheit und Zuverlässigkeit. »Vielen Kindern ist es zum Beispiel ganz wichtig, jeden Mittag ein warmes Essen zu bekommen.«

Bereitschaftspflege

Der Jugendhilfeträger »pro juvena« sucht ständig weitere Familien, die bereit sind, im Rahmen der Bereitschaftspflege für begrenzte Zeiträume Kinder oder Jugendliche aufzunehmen. Diese Familien werden intensiv auf diese Aufgabe vorbereitet und bekommen für diese Betreuungsleistung ein Honorar. Sie können außerdem jederzeit die Hilfe der »pro-juventa«-Fachberatung in Anspruch nehmen. Interessierte können sich in der Geschäftsstelle von »pro juvena« melden. (ps)

07121 924980